

Unterrichtseinheit 3: In unseren vier Wänden

■ Unterrichtsplanung und -vorbereitung

Unterrichtsziel:

Manchmal ist es schwierig, in einer neuen Umgebung Freunde zu finden und sich in seinem sozialen Umfeld wohlfühlen, ob man nun aus einem fernen Land kommt oder aus der nächsten Stadt stammt. Diese Unterrichtseinheit thematisiert die Schwierigkeiten, die ein Kind überwinden muss, um sich in einer neuen Umgebung heimisch zu fühlen.

Zeitraumen:

2 Unterrichtsstunden

Hilfsmittel:

Vorbereitete Kopiervorlagen:

- Lesetext: In unseren vier Wänden
- Arbeitsblatt AB 1: Pedros neue Umgebung
- Arbeitsblatt AB 2: So fühle ich mich in meiner Umgebung wohl

Weiteres Material:

–

■ Erste Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer liest den Text „In unseren vier Wänden“ vor.

Verlauf:

Nachdem der Text auf das Verständnis geprüft wurde, werden gemeinsam Antworten auf folgende Fragen gesucht:

- Wo hat Pedro vorher mit seiner Familie gelebt?
- Wie setzt sich die neue Familie zusammen? Was fällt den Kindern auf?

■ Zweite Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer fragt die Kinder, ob es vielleicht einen anderen Ort gibt, wo sie, die Kinder, gerne leben möchten. Was würde ihnen besonders an diesem Lebensort gefallen? Der Lehrer fokussiert dabei immer wieder auf die sozioaffektive Komponente.

Verlauf:

Anschließend werden gemeinsam Antworten zu folgenden Fragen gesucht:

- Was ist wichtig, um sich in seiner Umgebung wohl zu fühlen? Hier kommt hauptsächlich das soziale und affektive Umfeld zur Sprache.
- Was ist den Kindern am wichtigsten?
- Sind die Kinder schon mal umgezogen? Sie dürfen frei erzählen.
- Wie können sie, die ortsansässigen Kinder, anderen Kindern helfen, sich einzuleben und sich bei ihnen wohlfühlen?

AB 2 dient abschließend der individuellen Arbeit.

Download
zur Ansicht

In unseren vier Wänden

Ich bin der Pedro. Wir, das heißt ich, meine Mutter, mein Vater, meine drei Schwestern und mein kleiner Bruder, haben vorher in der Calle³ de los Molinos in Viso del Marqués in Spanien gelebt. Und nun sind wir hier, in dieser großen, fremden Stadt. Hier scheint nie die Sonne, nicht wie in Viso. Die Straße, in der wir wohnen, hat auch keinen schönen Namen. Sie heißt Turnergasse und ist also gar keine richtige Straße, sondern nur eine Gasse, und schon gar keine Calle.

Die Leute hier sind auch seltsam. Alle sehen so verdrossen aus, vielleicht weil hier immer schlechtes Wetter ist. Sie reden auch nicht gerne mit uns. Ich glaube, sie gehen uns aus dem Weg. Einmal habe ich gehört, wie zwei Frauen miteinander getuschelt haben und etwas von „asozial“ gesagt haben. Sie haben auch etwas von uns fünf Kindern gesagt, und dass anständige Leute hier bloß ein oder zwei Kinder hätten. Das habe ich nicht verstanden, denn in Viso muss man mindestens drei Kinder haben, um eine anständige Familie zu sein. Wer, außer den eigenen Kindern, soll sonst später für die Eltern sorgen, wenn sie alt sind?

Eigentlich redet nur Hermann mit mir. Seine Mutter nennt ihn Herl, aber er möchte, dass ich ihn Hetzel rufe. Leider hat er schlechte Manieren, schmatzt beim Essen und rülpst vorne und hinten. Er hat auch eine Art, über andere Menschen zu reden, die mir nicht gefällt. Was kann man schon dafür, wenn man klein und fast quadratisch ist? Oder groß und bucklig?

Neulich war Hermann, also Hetzel, bei uns zu Besuch. Um es gleich zu sagen: Vater hat ihn rausgeschmissen und gesagt, er solle nicht wiederkommen, Caramba noch mal!

Das kam so: Schon als Hetzel zur Tür hereinkam, hat er die Nase gerümpft, weil es nach Pisto Manchego mit Knoblauch und angebranntem Omelett roch. Er hat sofort gesagt, dass er nicht mit uns essen will. Auch der Stierkopf an der Wand in unserer Stube hat ihm nicht gefallen. Er hätte aber nicht so laut sagen sollen, dass nur Primitive sich so was an die Wand hängen. Vater hat da schon rote Ohren bekommen und einen geschwollenen Hals.

Als Hermann, also Hetzel, dann auch noch eine Bemerkung über die Unordnung im ganzen Haus machte, für die meine Schwestern verantwortlich waren, da ist mein Vater aus der Hose gesprungen – also, ich meine das bloß bildlich – und hat angefangen zu schreien. Das ist unser Haus, hat er geschrien, und auch unsere vier Wände – natürlich, wo gibt es denn schon ein Haus ohne Wände? – und dass wir in unseren vier Wänden machen können, was wir wollen, hat er gebrüllt, und er, Hetzel – „Hetzel, ich heiße Hetzel“ – sollte sich zum Teufel scheren und sich nie wieder in unserem Haus blicken lassen. Caramba!

Natürlich wussten alle gleich Bescheid, dass Hermann bei uns rausgeflogen war. Ich dachte, jetzt redet überhaupt keiner mehr mit mir. Als ich am nächsten Tag zur Schule kam, standen alle aus meiner Klasse im Hof und warteten auf mich. Mir war gar nicht wohl in meiner Haut, und einen Augenblick lang wollte ich umkehren – aber dafür war es schon zu spät. Sie kamen alle auf mich zu, stellten sich um mich herum – und da sie mich nicht lachten sie, klopfen mir auf die Schulter, redeten alle zusammen mit mir und führten mich in den Hof in die Schule, ihre Schule, hinein.

Wo hat Pedro vorher mit seiner Familie gelebt?

Warum fühlt Pedro sich nicht wohl in seiner neuen Umgebung?

Was bedeutet das Wort „asozial“?

Warum sagte die Frau, Pedros Familie sei asozial?

Hier darfst du Hetzel malen. Du darfst auch eine kleine Beschreibung des Jungen zu deinem Bild schreiben.



Warum hat Pedros Vater Hetzel rausgeschmissen?

Was hatte Hetzel gemacht, was Pedros Haus auszusetzen?

Download
zur Ansicht

So fühle ich mich in meiner Umgebung wohl

Name: _____

Datum: _____

Hier möchte ich gerne leben:

Du darfst schreiben und malen.

Hier möchte ich leben, weil

Was ist wichtig, damit du dich in deiner Umgebung wohlfühlst?

Wie kannst du Kindern, die zurückgezogen sind, helfen,
sich möglicherweise zu öffnen und

Download
zur Ansicht